

Gute Ordnung, böse Ordnung

Eine wissenssoziologische Betrachtung zum Zusammenhang esoterischer Religiosität und Verschwörungsglauben

Anika Steppacher

Die Anerkennung des Fortbestandes einer spirituellen Sehnsucht in säkularen Gesellschaften ist eine etablierte Erkenntnis in der gegenwärtigen Forschung zu Religion und Spiritualität und ist mit der offensichtlich ungebrochenen Attraktivität spiritueller Angebote weiterhin beobachtbar. Menschen müssen auch ohne Gott und Kirche mit Ungewissheiten, Unkontrollierbarkeiten und Kontingenzerlebnissen umgehen. Die Frage aber bleibt, worin sie ihr Vertrauen setzen, wo sie, mit Lukács gesprochen, ihr «transzendentes Obdach» (Amlinger/Nachtwey 2023: 109) finden und wie sich eine Religion, die sich «mehr und mehr in eine «subjektive» und «private» Wirklichkeit verwandelt» (Luckmann 1991: 127), gestaltet.

Durch die Covid-19-Pandemie und das damit verursachte gesamtgesellschaftliche Kontingenzerlebnis, das etabliertes Wissen, Handlungsgeohnheiten und Gewissheiten außer Kraft setzte, wurde der Wunsch nach Erklärung, Kontrolle und Klarheit besonders drängend. Für manche fand dieses Bedürfnis Ausdruck in Erklärungsmodellen, die sich esoterischer und verschwörungstheoretischer Inhalte bedienen und eine in Opposition zu den gesundheitspolitischen Maßnahmen geeinte heterogene Protestgemeinschaft hervorbrachte (vgl. Frei et al. 2021: 250). Neben der Vehemenz und Eindeutigkeit der hierbei präsentierten Erklärungsansätze war die Einheit unterschiedlicher Milieus – nämlich des esoterischen und des verschwörungstheoretischen – besonders augenfällig (vgl. Schießler et al. 2020: 285). Beide zeichnen sich durch eine fluide und lose Organisationsstruktur aus, wobei sich Anhänger:innen immer wieder neu finden und überzeugen lassen müssen (vgl. Barkun 2013: 26; Lüddeckens/Walthert 2010: 13f.). Diese Fluidität

und der Fokus auf Ideen und Theorien statt auf organisatorische Strukturen oder Zugehörigkeiten macht das Übertreten milieuspezifischer Grenzen plausibel, solange sich die angebotenen Erklärungsansätze bewähren. Bei den Beteiligten an den Protesten gegen die Coronamaßnahmen scheint dies damit gelungen zu sein, einen Antagonismus zwischen Schulmedizin und einer spirituell gedeuteten und im Jargon ‚ganzheitlich‘ benannten Alternativmedizin zu zeichnen. Diese Einteilung begünstigte schließlich einen durch Verschwörungstheorien beflügelten Verdacht staatlich übergriffiger Kontrolle (vgl. Frei et al. 2021: 252ff.). Ward und Voas (2011) haben durch die Beobachtung des gemeinsamen Erstarkens esoterischer New-Age-Ideen und Verschwörungsnarrativen den Begriff ‚Conspirituality‘ geprägt. Damit beschreiben sie eine Haltung, die esoterische und konspirative Überzeugungen über die Vorstellung eint, dass 1) im Verborgenen Kräfte wirken, die das Geschehen in der Welt kontrollieren und 2) der Menschheit ein spiritueller Paradigmenwechsel hin zu einer höheren Form des Bewusstseins und einer neuen Weltordnung bevorstünde (vgl. ebd.: 104). Einer pessimistischen Welterklärung, die auf Verschwörungserzählungen beruht, wird somit eine optimistische Utopie-Vorstellung nachgestellt, die Erlösung in esoterischen Vorstellungen formuliert (vgl. Schäfer/Frei 2021: 398f.).

Mit besonderem Augenmerk auf esoterische Religiosität, womit die individuelle Beziehung zu einer esoterisch erschlossenen Transzendenzvorstellung gemeint ist, widmet sich dieser Beitrag dem umrissenen Phänomen aus wissenssoziologischer Perspektive. Hierbei steht die subjektive Funktion von Conspirituality im Fokus und damit die Frage, wie esoterisch-konspirative Deutungen als sinnhaft erlebt werden. In einer vergleichenden Perspektive werden Überlappungen und Zusammenhänge esoterischer und konspirativer Weltansichten nachgezeichnet und der Frage nachgegangen, worin insbesondere für Esoteriker:innen die Attraktivität von Verschwörungslauben trotz offensichtlicher Unterschiede liegt. Ausgangspunkt ist hierbei eine empirisch rekonstruierte Dynamik, die ich als ‚esoterischen Wissensglauben‘ benannt habe (Stappacher 2021). Nach einer kurzen konzeptionellen Erläuterung zentraler Begriffe werde ich anhand dieser Dynamik und gestützt auf Schlüsse aus der gegenwärtigen wissenschaftlichen Beschäftigung zu Verschwörungsdenken die Durchlässigkeit esoterischer Religiosität für Verschwörungsdenken aufzeigen. Abschließend wird der Zusammenhang von esoterischem und konspirativem Denken über seine subjektive Bewährung und Funktion diskutiert und sich möglichen Lücken zwischen beiden Weltansichten gewidmet. Somit soll dieser Beitrag Erkenntnisse auf einer subjektorientierten Ebene zur

Gleichzeitigkeit von esoterischem und verschwörungstheoretischem Denken ermöglichen.

1. Wissenssoziologische Perspektive auf esoterische Religiosität und Verschwörungsglauben

Das «Wissen um die Transzendenz der Welt» (Luckmann 1991: 167), also das Bewusstsein darüber, dass es Grenzen der Kontrollierbarkeit gibt, kann als grundlegend für das religiöse Bedürfnis gesehen werden, mit dieser Transzendenz in ein Verhältnis zu treten. Insbesondere in Zeiten, in denen jene Kontingenz erfahren wird, wie Zeiten von Leid, Ungewissheit oder Unverfügbarkeit, wird dieses Bedürfnis geweckt und kann über religiöse Angebote bearbeitbar werden. Kaufmann benennt daher die Kontingenzbewältigung als eine der grundlegenden Funktionen von Religion (vgl. Kaufmann 1989: 84). Doch auch durch diese Schaffung von Sinn- und Ordnungsstrukturen ist die Wirklichkeit nie vollständig greifbar und lässt das Kontingenzbewusstsein nicht gänzlich verschwinden, was sowohl ein Gefühl von Unbehagen als auch eine Offenheit für alternative Welterfahrungen begründen kann. Es ist diese «okkulte Dimension des Alltagsbewusstseins» (Stenger 1989: 131), die eine Vorstellung von einer nicht zugänglichen Wirklichkeit ermöglicht, welche unmittelbar auf den Alltag zurückwirkt. Dadurch wird die theoretische Annahme plausibel, «daß im gesellschaftlichen Wissensvorrat, in seiner Plausibilitätsstruktur, die Möglichkeit des diesseitigen Wirkens jenseitiger Kräfte und Mächte tief verankert ist» (ebd.: 131).

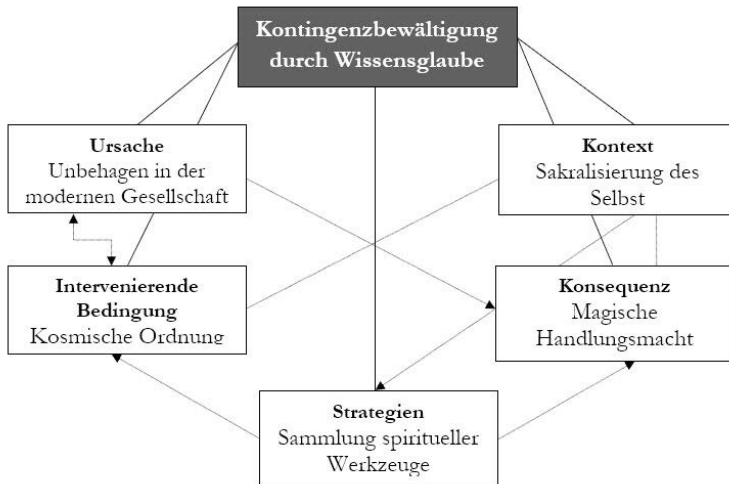
Dies kann als wissenssoziologischer Ausgangspunkt für esoterische Religiosität gesehen werden, welche auch leitend für meine Ursprungsstudie (vgl. Steppacher 2021) war. Auf Basis von qualitativen Glaubensentwicklungsinter-

views¹ mit Esoteriker:innen² ging ich der Frage nach, wie sich eine esoterische Religiosität subjektiv bewähren, wie sie also als sinnhaft erlebt werden kann. Hierbei stand die religiöse Funktion der Kontingenzbewältigung durch esoterische Angebote am Ausgangspunkt. Esoterik ist allerdings ein oftmals unscharf verwendeter Begriff, dem sich unterschiedliche Gruppen zuordnen lassen, worunter am bekanntesten die New-Age-Bewegung sein dürfte. Der Religionswissenschaftler Antoine Faivre erarbeitete eine Grundstruktur des Esoterischen und konzeptualisierte es als ein Gesamt aus grundlegenden Gesetzmäßigkeiten des Denkens (vgl. Faivre/Voss 1995: 48), eine über vier primäre und zwei sekundäre Charakteristika konkretisierte *Denkform* (ebd.: 60). Das erste Charakteristikum ist die «*Vorstellung von Entsprechungen*», d. h. die Annahme, der Mikro- und der Makrokosmos seien ein und dasselbe. Das zweite Element ist die «*Idee der beseelten Natur*», wonach eine Energie alles Organische und Anorganische durchfließe. «*Vorstellung und Meditation*» verweist als drittes Element auf die Annahme, man könne sich andere Realitäten zugänglich machen. Als Letztes wird die «*Erfahrung der Transmutation*» beschrieben, was einer inneren Entwicklung bis hin zur Erleuchtung entspricht. Die sekundären Elemente von Esoterik sind die «*Praxis der Konkordanzbildung*», was die Tendenz esoterischer Strömungen beschreibt, eklektisch mit Inhalten unterschiedlicher Religionen zu verfahren, und «*Initiationsrituale*» (vgl. ebd.: 60ff.). Diese charakterisierende Präzisierung sowie das Verständnis über die subjektive Tragweite von Esoterik war für die Auswahl der Proband:innen sowie die Interpretation der Daten grundlegend. Die Auswertung orientierte sich an der Grounded-Theory-Methodologie nach Strauss und Corbin (2010) und hat ausgehend vom Interviewmaterial in vergleichenden und sukzessive abstrakter werdenden Analyseschritten zum Ziel, die *Kernkategorie* des zentralen Phänomens zu rekonstruieren. Hierbei konnte meiner Ausgangsfrage folgend eine

-
- 1 Dies sind semi-strukturierte, biographische Interviews, die zum freien Erzählen über Lebensrückblick, Beziehungen, Werte und Verpflichtungen sowie Religion und Weltanschauung einladen (vgl. Streib/Keller 2018: 11). Die Auswertung wurde durch die von der *John Templeton Foundation* geförderten Studie zur biographischen Religionsforschung an der Universität Bielefeld ermöglicht. Grundlage waren pseudonymisierte Interviews mit vier Frauen und zwei Männern zwischen 34 und 66 Jahren, die zwischen 2015 und 2018 geführt wurden.
 - 2 Die Auswahl orientierte sich an der Selbstbezeichnung als «esoterisch», «neopagan», «New Age» oder idiographischen Beschreibungen, die eine Einschätzung als esoterisch zuließen.

Dynamik rekonstruiert werden, die ich mit *Kontingenzbewältigung durch Wissensglaube* benannt und in Abbildung 1 grafisch nachgestellt habe.

Abbildung 1: Elemente und Dynamik von esoterischem Wissensglauben



Dieses komplexe und dichte Muster ist Strauss' und Corbins Kodierparadigma folgend nach *Ursache*, *intervenierender Bedingung*, *Kontext*, *Strategie* und *Konsequenz* strukturiert. Es dient in diesem Beitrag als Grundlage zum Verständnis der subjektiven Funktion und strukturellen Logik esoterischer Religiosität und wird im zweiten Teil auf seine Durchlässigkeit für Verschwörungsdanken betrachtet. Daher wird hier auf die einzelnen Komponenten eingegangen, um die Dynamik von esoterischem Wissensglauben nachvollziehbar zu machen. Wie in der Grafik ersichtlich, steht am Ausgangspunkt der spirituellen Suche ein *Unbehagen in der modernen Gesellschaft* in Form von biografischen Ungewissheiten, Orientierungslosigkeit oder persönlichen Kränkungen. Diesem wird die grundlegende esoterische Vorstellung einer *kosmischen Ordnung* gegenübergestellt. Immanenz und Transzendenz sind hierbei sinnhaft miteinander verbunden und die kosmische Ordnung wird als leitend für das diesseitige Leben empfunden. Allerdings kann auf diese Ordnung nur über das *sakralisierte Selbst* zugegriffen werden. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass das Selbst auf die Transzendenz unmittelbar zugreifen kann, dies aber

nur bewerkstelligt, wenn eine Art spirituelle Optimierung erreicht wird. Diesen Aufstieg realisieren Esoteriker:innen über die Strategie des Anhäufens diverser Praktiken, Lehren usw., sozusagen über das *Sammeln spiritueller Werkzeuge*. Hierdurch erlangen sie, in ihrer Vorstellung, in der Konsequenz eine spirituelle Aufwertung in Form einer *magischen Handlungsmacht*, in der sie das Unverfügbare als magisch verfügbar imaginieren.

Um die Durchlässigkeit von esoterischer Religiosität für Verschwörungsgedanken betrachten zu können, wird Letzteres nun ebenfalls begrifflich präziser gefasst. Verschwörungstheorien liefern Erklärungen und Deutungsangebote, welche dabei helfen, größere soziale Zusammenhänge sinnvoll zu ordnen (vgl. Sutton/Douglas 2020: 118). Dies tun sie, indem sie politische oder soziale Ereignisse als Ergebnisse vom Wirken mächtiger und verdeckter Akteur:innen postulieren (vgl. Pummerer 2022: 1). Eine Verschwörung gehe hierbei von elitären, konspirierenden Gruppen aus, welche in destruktiver Absicht die Geschichte der Welt lenken, wobei die Ziele dieser Herrschaft vage bleiben (vgl. Sutton/Douglas 2020: 119). Somit kann eine Verschwörungstheorie als eine Form der Welterklärung verstanden werden, die ein intentionales und allumfassendes Wirken böser, verdeckter Mächte im Zentrum sämtlicher sozialer und politischer Entwicklungen sieht (vgl. Barkun 2013: 2).

Zusammenfassend wird in einer wissenssoziologischen Perspektive festgehalten, dass esoterische und verschwörungstheoretische Erklärungsmodelle den Anspruch haben, ein umfangreiches und komplexes Wirken eindeutig zu erklären. Dabei scheinen sie eine religiöse Funktion zu erfüllen, indem sie mit Bezug auf externe Kräfte mit unmittelbarer Wirkung bei der Bewältigung von Kontingenz handlungs- und deutungsweisend wirken. Es ist Ziel dieses Beitrages zu erörtern, wie sich diese Funktion entfaltet und wie esoterische Religiosität und Verschwörungsglaube zu Trägern einer «objektiven Weltansicht» (Luckmann 1991: 108) werden. Die Frage steht somit im Fokus, wie sich auf eine derart konstruierte Weltansicht, verstanden als grundlegende Sinnhierarchie, bei subjektiver Sinndeutung bezogen wird.

2. Durchlässigkeit für Verschwörungsgedanken in esoterischer Sinndeutung

Nach dieser begrifflichen Schärfung wird im folgenden Abschnitt betrachtet, an welchen Stellen die herausgestellte Dynamik esoterischer Religiosität inhaltlich durchlässig ist für Verschwörungsglauben. Zunächst wird der Antago-

nismus einer unbehaglichen Moderne und einer geordneten Transzendenz als Ausgangspunkt esoterischer und konspirativer Weltansicht beleuchtet. Daraufhin widmet sich dieser Abschnitt dem dahinterliegenden Selbstbild, um schließlich die subjektive Wirkung dieser erweiterten Verfügbarkeit erfassen zu können. Hierbei werden auch Interviewzitate aus meiner Ursprungsstudie zu esoterischer Religiosität veranschaulichend herangezogen.

2.1 Von Überforderung und Unbehagen zu Ordnung und Intention

Wie oben umrissen, formulierten die Interviewten ein vages Unbehagen in der modernen Gesellschaft – sei es aus eigener Erfahrung von Orientierungslosigkeit, einer empfundenen sozialen Kälte oder als neutral vorgestelltes Urteil: Die moderne Gesellschaft sei nicht im Stande, den spirituellen und emotionalen Bedürfnissen gerecht zu werden. Dieses Gefühl von Mangelhaftigkeit scheint Esoteriker:innen und Verschwörungstheoretiker:innen zu einen (vgl. Schießler et al. 2020: 292). In beiden Weltansichten wird dieser «nervösen Welt» (Amlinger/Nachtwey 2021: 108) etwas entgegengesetzt, wenn auch auf unterschiedlichen Erklärungsebenen. Da eine esoterische Religiosität eine Entsprechung von Immanenz und Transzendenz annimmt, erklärt sich das eine aus dem anderen. Es ist eine determinierende und gute Ordnung, die alles durchzieht und von den Interviewten als «Bauplan» (Sebastian), «universelle Energie» (Michelle), «Supernet» (Annette), «universelle Schöpferkraft» (Maya), «Alleinkräfte» (Rainer) oder «große Kraft» (Sabine) bezeichnet wird. Erst das Erkennen dieser Ordnung decke den dahinterliegenden Sinn einer jeden Begebenheit auf. Beispielfür diese Dynamik kann ein Interviewausschnitt von Sebastians Vorstellung zum Verlauf der Zeit aufgeführt werden:

Wir haben ein lineares Verständnis von unserer Welt, wir gehen abends schlafen, stehen morgens auf und erleben sozusagen das Leben als Lineal. Ich behaupte aber, es ist kein Lineal, sondern es sind zyklische Situationen, die immer wieder auftauchen und die den Menschen dann immer wieder vor bestimmte Fragestellungen stellen, aber eben nicht linear betrachtet, sondern zyklisch betrachtet. Und so ist es eben auch das, was ich gerade genannt habe, als ich mit 20/21 ja erst einmal arbeitslos war für ein halbes Jahr ungefähr, dann aber eine Aufgabe bekommen habe, die viel größer war als das, was ich hätte machen können in meinem Ausbildungsbetrieb. (Sebastian)

Biografische Brüche oder Krisen werden als «Aufgaben» oder Lernmöglichkeiten, welche die kosmische Ordnung zur eigenen Entwicklung und zu eigenem Nutzen heranträgt, gedeutet. Erklärungen, die sich auf das Beobachtbare, wie in Sebastians Beispiel etwa die Arbeitsmarktlage, beschränken, haben zu wenig Erklärungskraft. Ein besserer Zugang zum Wahren wird sich über den Zugang zur Transzendenz versprochen. Denn das Wahre wird in der Immanenz nicht direkt, sondern nur über die spirituelle Deutung ersichtlich: Es ist das hinter dem Beobachtbaren Verborgene oder gar Verschleierte. Hier sind Verschwörungstheorien anschlussfähig, da sie diese Lücke füllen. Sie geben dem Unbehagen ein Gesicht, indem sie erklären, wie sich diese Verdeckung vollzieht. Auch diese Dynamik entfaltet sich geordnet und intendiert von den jeweils ausgemachten mächtigen Gruppen und verschließt sich dem Blick der nicht Eingeweihten (vgl. Butter 2018: 107). Reale Ereignisse und Umwälzungen, die chaotisch, unkontrollierbar und überfordernd sind, erscheinen so genauso sinnhaft und determiniert – wenn auch aus böswilliger Absicht – wie die Transzendenz. So können sich verschwörungstheoretische und esoterische Annahmen komplementieren, indem erstere erklären, wie sich die Verschleierung in der Immanenz gestaltet, während letztere offenlegen, wie die wahre, transzendente Realität ist und auch die immanente sein sollte (vgl. Schäfer/Frei 2021: 400f.). Esoterische Deutungen können folglich auch im konspirativen Denken Lücken schließen, indem sie diese Utopie ausfüllen.

2.2 Zugriff auf das Wahre durch das autonome, sakralisierte Selbst

Doch wie begründen sowohl Verschwörungstheoretiker:innen wie auch Esoteriker:innen ihr Wissen und vor allem ihre Gewissheiten? Bei diesem epistemologischen Vergleich rücken die jeweiligen Vorstellungen des Selbst in den Fokus. In der esoterischen Religiosität nimmt Erfahrbarkeit eine besondere Bedeutung ein, womit Intuition und Vorstellungskraft zentral werden und das Selbst zum Fokus wird. Partridge folgert dementsprechend in Bezug auf New-Age-Religiosität: «The immediacy of personal experience is thus understood as epistemologically crucial» (Partridge 2007: 243f.). Es sei nicht Vernunft, sondern die im Inneren des Menschen veranlagte Fähigkeit der Intuition, mit der sich in der Immanenz Zugang zur Transzendenz verschafft und diese erfahrbar gemacht werden könne. Dieses dazu befähigte Selbst sei das Ergebnis von spiritueller Entwicklung und erlange ein höheres Wissen und «spiritual insight» (Hanegraaff 2007: 48). So werde zwar die Existenz von etwas die sichtbare Welt Übersteigendem angenommen, was etwa mit Energien Benennung

findet. Jegliche spirituelle Praxis müsse aber von der Erkenntnis des Göttlichen im Selbst, des in jedem Menschen befindlichen göttlichen Funkens, ausgehen und folglich habe die Arbeit am eigenen Selbst spirituelle Priorität. Diese Gleichsetzung des Selbst mit dem Heiligen wird von Partridge als *Sakralisierung des Selbst* beschrieben (vgl. Partridge 2007: 237ff.). In Bezug auf eine esoterische Wahrheitsfindung folgert er: «[N]ot only is the self able to discover truth, but the truth it seeks is within the self. In a very real sense, the self is understood to be «the way, the truth and the life»» (ebd.: 238). Das Individuum steht mit der Transzendenz nicht in einem Verhältnis der Verehrung, sondern in einer unmittelbaren erfah- und verfügbaren Beziehung, deren Zugang über das Selbst ermöglicht wird. Ein eindrückliches Beispiel bietet hier die Interviewpartnerin mit dem Pseudonym Michelle, wenn sie die für ihre Spiritualität zentrale Vorstellung von kommunizierenden und unterstützenden Schutzengeln erläutert:

Also meiner Meinung nach ist ein Schutzengel bis zum Lebensende dabei. Und dass manche Engel wieder gehen, wenn du die ein oder andere Prüfung, Lebensprüfung überstanden hast, gerade wenn es um Stärke oder um Positives geht. So in schlimmen Phasen, dass da vielleicht besonders liebevolle Engel da sind, die einen aufbauen, aber dass halt immer so zwei, drei, vier immer bei einem an der Seite stehen und einen unterstützen. (Michelle)

Die Bedeutung der direkten Verbindung und stützenden Beziehung zu diesen spirituellen Wesen erläutert sie weiter und veranschaulicht dabei den Kontrast zu einer Gottesvorstellung, die nicht in der Lage wäre, eine ähnliche Funktion bei ihrer Bedürfniserfüllung einzunehmen:

Die Vorstellung ist schön, aber auch das zu fühlen ist schön. Und da muss man sich halt drauf einlassen irgendwie, ne. [...] Und das kann ein Gott nicht. Weil, der hat doch keine Zeit für mich (lächelt). Dafür hat er seine Engel. (Michelle)

Diese Fokussierung auf das Selbst findet sich auch im konspirativen Menschenbild, indem Autonomie und uneingeschränkte Erkenntnisfähigkeit als grundlegende Eigenschaften ausgemacht werden. Gelöst von jeglichen Zwängen sei man demnach nicht nur in der Lage, die eigenen Intentionen zweifelsfrei zu kennen, sondern auch jene der anderen (vgl. Butter 2018: 107f.). Diese Betonung der eigenständigen und unabhängigen Erkenntnisfindung

suggeriert, man könne sich von etablierten Autoritäten bei der Wahrheitsfindung unabhängig machen. Diese Unabhängigkeit wird sogar notwendig, da nur dieses vollständig aufgeklärte Selbst in der Lage ist, hinter die Verschleierrung zu blicken. Dieses höherentwickelte und gebildete Selbst wird somit, wie auch in der Esoterik, zum Mittel der Veränderung, das sich aus schierem Willen seinen äußeren Zwängen entledigen und in dieser Autonomie die Wahrheit des weltlichen und transzendenten Geschehens aufdecken kann.

Esoteriker:innen und Verschwörungstheoretiker:innen imaginieren einen autonomen Zugang zu einem Sonderwissen, das ihrem Verständnis nach einem «stigmatized knowledge» (Barkun 2013: 26) entspricht. Es ist ein Wissen, welches keine Anerkennung von etablierten Institutionen wie der Wissenschaft benötigt, sondern Legitimität dadurch erhält, dass es persönlich überzeugt. In diesem Verständnis ist institutionell vermitteltes Wissen nicht vertrauenswürdig, da es immer die Deutungen des Übermittlers in sich trägt. Da durch ein erhöhtes Subjektverständnis demgegenüber angenommen wird, einen authentischen Zugriff auf das Wahre, Dahinterliegende zu besitzen, erklärt sich die Abwehrreaktion, wenn etablierte Institutionen dieses absprechen und konträre Deutungen anbieten. Diese Kränkung in Form von fehlender Anerkennung der eigenen Deutungen macht die Anschuldigung nachvollziehbar, jene Institutionen würden die Wahrheit verschleiern oder seien zumindest für deren Aufdeckung unbrauchbar, da sie dem eigenen, im Esoterischen stark spirituell aufgeladenen Gefühl widersprechen (vgl. Aspren/Dyrendal 2015: 375). Barkun formuliert das aus dieser Dynamik entstehende Misstrauen so: «[S]tigmatization itself is taken as evidence of truth – for why else would a belief be stigmatized if not to suppress the truth» (Barkun 2013: 28). In diesem antagonistischen Denken ist es daher nicht unwahrscheinlich, dass explizit als falsch herausgestelltes oder überkommenes Wissen attraktiv wird (vgl. ebd.: 24). Es wird plausibel, wie hier die Wissens- und Wahrheitsansprüche mit der Vorstellung der eigenen Zugehörigkeit und des Selbstbildes zusammenhängen und sich gegen Angriffe darauf leidenschaftlich verteidigt wird (vgl. Butter 2018: 227). Denn das höhere Selbst irrt nicht, die empfundene Wahrheit kann nicht falsch sein, sonst würde die gesamte Kosmologie ins Wanken geraten.

2.3 Unmittelbare Verfügbarkeit durch eklektischen Werkzeugkasten

Abschließend wird mit Bezug auf die Dynamik esoterischer Religiosität nun auf die unmittelbare subjektive Wirkung eingegangen, die esoterische und

verschwörungstheoretische Praktiken zeichnen können. Es ist sich zunächst die Art und Weise zu vergegenwärtigen, mit welcher sich im esoterischen und konspirativen Denken Wissen angeeignet wird. Diese ist geprägt von einem hohen Maß an Eklektizismus: Elemente unterschiedlicher und oft widersprüchlicher Quellen werden aus ihren ursprünglichen Kontexten herausgelöst und zu einem neuen, stimmigen und kohärenten Gesamtbild zusammengesetzt (vgl. Granholm 2011: 795f.; Barkun 2013: 18f.). Für ein esoterisches Denken, welches oftmals annimmt, alle verfügbaren Lehren würden auf das verweisen, was ohnehin intuitiv gewusst wird, ist solch eine willkürlich wirkende Bricolage plausibel (vgl. Faivre/Voss 1991: 62). Denn das Erkennen steht vor dem Erklären und somit können verfügbare Modelle das in erklärende Worte hüllen, was das höhere Selbst bereits als Wahrheit erfühlt habe. Dies vollzieht sich bei dem, was Barkun (2013: 21) «improvisational millenarianism» nennt, in ähnlicher Weise, wenn nur dem idiosynkratisch zusammengesetzten Gesamtbild bei der Aufdeckung apokalyptischer Vorhersagen Vertrauen geschenkt wird. Diese Deutungsmodelle unterliegen nicht dem gleichen Evidenzdruck wie geläufige Erklärungen. Denn am Ausgangspunkt steht der Glaube daran, dass sie wahr sind, und wo eine empirische Grundlage für diese Annahme fehlt, werden Beweise gesammelt und zusammengesetzt in einer Weise, dass sie diese Annahmen abbilden. Damit erscheint dieses neue Muster nicht nur subjektiv plausibler, sondern auch weitreichender und umfassender als andere Erklärungsmodelle. Hier können im esoterischen Denken Verschwörungserzählungen in die Sammlung der spirituellen Lehren und Praktiken aufgenommen werden. Denn da sich Deutungen ohnehin nur an der Intuition bewähren müssen, können sie nahtlos in den Werkzeugkasten zur Welterklärung aufgenommen werden, wenn sie das empfundene Misstrauen in Worte hüllen. Somit wird Wards und Voas' (2011: 114f.) Anmerkung plausibel, dass sich die Attraktivität von Conspirituality aus seiner flexiblen und leichten Erreichbarkeit genauso ergibt wie aus seiner vagen und breiten Präsentation, welche die Projektion der eigenen Deutungen zulässt.

Aus dieser Art des Wissenszugangs folgt eine Aufwertung sowohl der ideellen Gemeinschaft, auf die man sich beim Erwerb dieses Wissens bezieht, als auch der eigenen Person. Man sieht sich außerhalb des Mainstreams und in der bloßen Opposition liegt die Annahme, man verfüge über authentischere und unvermittelte Deutungen zum Weltgeschehen (vgl. Butter 2018: 104; Amlinger/Nachtwey 2022: 7). Die Unabhängigkeit von Wissensquellen mit großen Zugangshürden wie beispielsweise jenen, die aus dem uneinheitlichen und dynamischen Wissenschaftsdiskurs entstammen, wird als ebenso attraktiv emp-

funden wie der selbst zugesprochene Expert:innenstatus (vgl. ebd.: 9). In der esoterischen wie verschwörungstheoretischen Identität ergibt sich somit eine besondere Sichtbarkeit der eigenen Person, wenn auch mit unterschiedlicher Konnotation: Während man beim konspirativen Denken die Zielscheibe böser Absichten ist (vgl. Butter 2018: 111), ist man im Esoterischen gesehen und unterstützt von guten, leitenden Mächten.

Doch nicht nur indem man sich als zugehörig zu den Erkennenden wähnt, ergibt sich diese Aufwertung, sondern auch in der Erhöhung der eigenen Person mit besonderen, magisch oder helllichtig anmutenden Fähigkeiten. So wähnen sich Esoteriker:innen und Verschwörungstheoretiker:innen in der Lage, vermittelt über ihr erhöhtes Selbstbild, die Zeichen, die sich in der Welt zeigen, richtig zu interpretieren und die Muster zu erkennen (vgl. Schießler et al. 2020: 292f.). Die Beispiele aus dem Interviewmaterial, die auf diese magische Handlungsfähigkeit von Esoteriker:innen über spirituelle Werkzeuge verweisen, sind vielfältig: So könne über astrologische Berechnungen die Zukunft von Menschen und Finanzprodukten über «Finanzmarkt-Astrologie» (Sebastian) vorausgesagt, Tiere und Menschen durch Reiki-Anwendungen über das Internet geheilt (Michelle) und über Alchemie bessere Heilungsmöglichkeiten «im ganzheitlichen Sinn» (Rainer) eröffnet werden. Das eindrücklichste Beispiel bietet die Interviewpartnerin Annette, wenn sie konkrete magische Fähigkeiten beschreibt, mit denen sie sich unmittelbar Bedürfnisse erfüllen könne:

Dass ich mir einen Schutzzauber mache. [...] Oder dass ich mir Sachen zauber, die ich gern hätte. Also ich bin da nicht so gut, ich bin da noch am Anfang (lacht). [...] Aber ja, das ist so im Kommen. Also ich versuche, es mehr zu machen und mir immer einen Parkplatz zu zaubern und so, das funktioniert auch im Moment ganz gut. (Annette)

Unkontrollierbares, Unvorhergesehenes und Unverfügbares könne somit über das eigene Bemühen verfügbar gemacht und sich materielle und konkrete Wünsche erfüllt werden. Selbst eine so banale Unsicherheit wie die Verfügbarkeit eines Parkplatzes muss man nicht aushalten, sondern es kann spirituell vorgesorgt werden.

3. Wissensglaube als Gemeinsamkeit von Esoterik und Verschwörungsdenken

Nachdem die inhaltlichen Überschneidungen esoterischer und konspirativer Weltansichten aufgezeigt wurden, wird abschließend auf ihre zwei grundlegenden subjektiven Funktionen eingegangen: Stabilisierung durch Kohärenz und Kontingenzbewältigung durch Vermeidung.

3.1 Stabilisierung durch Kohärenz

Am Ausgangspunkt meiner Beschäftigung mit esoterischer Religiosität stand die Frage, wie sich eine Spiritualität ohne geteilten Lehrkorpus oder religiöse Autoritäten subjektiv bewähren kann. Wie hilft esoterische Religiosität dabei, sich die Geschehnisse in der Welt sinnhaft zu erklären und wie können diese idiosynkratischen Erklärungen mit der häufig vorgebrachten Insistenz und Gewissheit geglaubt werden?

Eine Antwort fand sich in der Beobachtung, dass die rekonstruierte, subjektive Dynamik in sich kohärent ist: Wie oben beschrieben, werden eklektisch unterschiedlichste Elemente zu einem *eigenen* Erklärungsmodell zusammengefügt. Wissensbestände können beliebig ein- und aussortiert werden, wenn sie die Logik dieser Dynamik bestätigen. Es entsteht ein in sich geschlossenes System, das sich insbesondere durch die Aufnahme vielseitiger Inhalte anderen Deutungssystemen überlegen wähnt. Schließlich haben die Interviewten die Vorstellung, sich «aus allen Angeboten das Beste ausgewählt zu haben, um ein betrachtetes Phänomen in seiner Gesamtheit erfassen zu können» (Steppacher 2021: 90). Dies wirkt vor dem Ausgangspunkt der spirituellen Intuition oder autonomen Erkenntnis zum einen überzeugender, da es unabhängig ist von gesellschaftlichen Autoritäten sowie unangenehmen Deutungen. Des Weiteren verfügt es über eine weitreichendere Dimension, indem es den Anspruch hat, Geschehnisse restlos aufzuklären. Barkun fasst diese Dynamik in Bezug auf Bricolage-Systeme wie folgt zusammen:

The appeal of these collages lies in their claim to provide holistic and comprehensive pictures of the world. The variety of their elements implies that the belief system can explain a comparably wide range of phenomena, from the spiritual to the scientific and the political. (Barkun 2013: 19)

Neben der Attraktivität der von Esoteriker:innen so benannten Ganzheitlichkeit ist auch von Bedeutung, wie sich diese Weltdeutungen immer wieder bewähren und sinnhaft wirken können. Denn was geschieht, wenn die eine oder andere Praktik scheitert, die Vorhersage nicht eintrifft, die Person weiterhin erkrankt oder kein Parkplatz in Sicht ist? Es kann in dieser Logik verblieben und auf ein anderes Element verwiesen werden. So könnte die eigene magische Kompetenz noch ausbaufähig oder schlicht die Krankheit von der kosmischen Ordnung gewollt worden sein. Das Glaubensgerüst gerät nicht ins Wanken, sondern bleibt in sich weiterhin sinnhaft und kann auch nicht durch konträre Erfahrungen herausgefordert werden. Wie bei Verschwörungserzählungen wird versucht, «der Wahrheit mit einer übertriebenen Bereitschaft für logisches Denken, falsche Deduktionen und dem Duktus positivistischer Wissenschaft und Faktenbesessenheit auf die Spur zu kommen» (Schießler et al. 2020: 293f.). Behauptungen bekommen einen «rationalistische[n] Anstrich» (Schäfer/Frei 2021: 403) und werden aus dieser Dynamik heraus schlüssig. Fakten oder Beweise können gesammelt werden, um die eigene Meinung oder spirituell bedeutsame Intuition schließlich als evidenzbasiert zu präsentieren. Butter (2018: 133) fasst dies wie folgt zusammen: «Alles, was geschieht, kann irgendwie in diese Erzählung integriert werden.» Im Fokus steht die Vorstellung, man glaube nicht, man wisse und könne auf das Dahinterliegende, das Wahre zugreifen. Die Interviewpartnerin Sabine bringt dies wie folgt auf den Punkt:

Ich habe niemals irgendwas geglaubt und ich glaube auch heut noch nichts. Es ist einfach, dass ich alles hinterfrage und versuche zu ergründen. Und natürlich, durch das Sehen kommt ein Wissen, und das Wissen ist dann natürlich das, worauf man sich auch verlässt. Und das könnte dann sowas sein, wie für manche Menschen der Glaube. Ich habe es mit dem Glauben nicht so sehr. Es ist eher ein Erkennen, ein Wissen, ein Erfahren natürlich, ein auf subtiler Ebene oder auch auf übersinnlicher Ebene. (Sabine)

Es ist diese abgeschlossene Dynamik, die das Oxymoron *Wissensglauben* versucht zu greifen: An die Stelle eines Bewusstseins über die Offenheit und Unerfassbarkeit menschlicher Realität, was den Menschen einen Glauben, ein Vertrauen inmitten des Unerklärlichen abverlangt, rückt der Anspruch, alles restlos und widerspruchsfrei aufzuklären. Verschwörungstheorien und esoterische Deutungen sind somit im Kern nicht falsifizierbar, da sie von grundlegenden Vorannahmen ausgehen, die die gesamte Weltansicht derer tragen,

die an sie glauben: Jeder Gegenbeweis wird diskreditiert, wenn er die intuitiven Schlüsse des sakralisierten, autonomen Selbst nicht bestätigt und somit entweder der kosmischen Ordnung widerspricht oder aus den verschworenen Institutionen kommt (vgl. Barkun 2013: 7).

3.2 Umgang mit Ungewissheit durch Kontingenzvermeidung

Die Frage nach der Attraktivität und subjektiven Folgen eines mit solcher Gewissheit vorgetragenen Wissensglaubens ist so zentral, dass ich hier nochmals ausführlicher darauf eingehen möchte. Zunächst kann festgestellt werden, dass sich die Attraktivität esoterischer und konspirativer (vgl. Butter 2018: 121f.) Deutungsmodelle mit der Wahrnehmung von Vulnerabilität steigert. Doch warum ist das so und welche Bedürfnisse können mithilfe von esoterischen oder konspirativen Weltansichten erfüllt werden? Als Antwort auf diese Frage treten drei Funktionen hervor, die ein esoterischer oder konspirativer Wissensglaube subjektiv entfaltet: Erfassbarkeit, Handlungsfähigkeit und Kontrollimagination.

Esoterischer und verschwörungstheoretischer Wissensglaube nimmt an, die Gesamtheit an Vorkommnissen zu erklären und erfüllt dabei die Funktion des Ordners, Greif- und Sinnhaftigmachens komplexer Zusammenhänge. Es ergibt sich statt der Überforderung durch komplexe Gefüge, die nie vollständig ersichtlich sind, ein erkennbares und beschreibbares Muster, über das man sprechen und zu dem man sich verhalten kann. Die Vorstellung, sowohl die Immanenz durch die intentionale Verschwörung als auch die Transzendenz durch die kosmische Ordnung seien sinnvoll geordnet, wirkt entlastend (vgl. Barkun 2013: 4). Die Bedeutung von Sinnhaftigkeit wurde bei der Betrachtung der biografischen Ausführungen von Esoteriker:innen besonders sichtbar, wenn vergangene Krisen umgedeutet wurden in sinnvolle und schlussendlich wertvolle Lehren. Alles ist gewollt, geordnet und – wenn man nur die Zeichen zu lesen vermag – vorhersagbar (vgl. Butter 2018: 53). Eine Welt ohne Zufälle gibt Gewissheiten zurück und lässt Kontingenz nicht nur aushalten, sondern man lernt, sie verschwinden zu lassen. Dies fassen Ward und Voas (2011: 103) mit Blick auf Conspirativity wie folgt zusammen: «Here one finds a denial of contingency, the discovery of patterns in events that might otherwise seem to be random, and the attribution of agency to hidden forces.»

Der Ohnmacht, die eine unvorhersagbare und undurchschaubare Welt verursacht, kann etwas entgegnet werden (vgl. Schießler et al.: 294). Negative und positive Kräfte sind klar definierbar, man kann sie anprangern,

kritisieren, bekämpfen oder sich ihnen zuwenden, sie lesen lernen und sich leiten lassen. Bei der Vorstellung von Handlungsfähigkeit können sich esoterische und verschwörungstheoretische Deutungen ergänzen und gegenseitig Lücken füllen: Verschwörungstheorien können Esoteriker:innen Optionen bieten, sich außerhalb der spirituellen Selbstoptimierung und -fokussierung für die gewünschten Veränderungen in der Gesellschaft einzusetzen. Denn hier finden sie Erklärungen innerhalb der Immanenz, die ihnen im Alltag nicht spirituell vermittelt werden, sondern direkt begegnen, wie bspw. gesundheitspolitische Maßnahmen. Dies ermöglicht ein Sprechen und Erklären des vagen Unbehagens und ist Grundlage zur gemeinschaftlichen Findung. Es kann aus dem privatisierten Glauben herausgetreten und sich mit geteilten Symbolen und Erklärungen zusammengefunden werden. Für Verschwörungsgläubige eröffnet sich eine neue Handlungsebene über die spirituelle Arbeit am Selbst: Die Vorstellung, man könne über die Veränderung am Selbst zur Veränderung der Welt beitragen, lässt spirituelle Praktiken wie politischen Aktivismus erscheinen.

Eine Welt, die sinnhaft erfasst und zu der man sich verhalten kann, lässt an die Stelle der Ohnmacht ein Gefühl von Kontrolle und Aufwertung der eigenen Person rücken (vgl. Schießler et al. 2020: 236). Denn wenn biografische und soziale Krisen kosmisch oder konspirativ sinnhaft sind, dieser Sinn sich über spirituelle und investigative Praktiken erschließen lässt, kann man sich dazu mit einer höheren Handlungsmacht und Gewissheit verhalten. Hier ergibt sich jedoch ein Unterschied bei den beiden Gruppen: Esoteriker:innen können nach eigenem Willen die Realität über spirituelle Praktiken manipulieren. Sie können auf die transzendente Kraft zugreifen und sie sich zunutze machen, um die Unwegsamkeit der Immanenz zu umgehen. Wer aber die Gegebenheiten und Entwicklungen der Welt von bösen und unzugänglichen Mächten bewegt sieht, hat diesen unmittelbaren Zugriff nicht in gleicher Weise und muss in einem Zustand der Ohnmacht verharren. Zwar kann man erkennen und aufzeigen, jedoch nicht nach eigenem Willen gestalten und manipulieren. Hier könnte sich von konspirativer Seite eine Attraktivität dieser magischen Handlungsmacht erklären, denn «[d]ie direkte Anwendbarkeit und die Gewissheit, die Wirkung der spirituellen Praktiken zu spüren, begründet nun die Überzeugung, sich das Unkontrollierbare magisch verfügbar gemacht zu haben» (Stephacher 2021: 90).

4. Lücken zwischen esoterischer Religiosität und Verschwörungsglauben

Nachdem sich dieser Beitrag der Herausarbeitung der Gemeinsamkeiten von esoterischer Religiosität und Verschwörungsglauben gewidmet hat, möchte ich abschließend jedoch betonen, dass eine Überlappung keine Gleichsetzung ist. Somit diskutiert dieser letzte Teil nun mit Fokus auf das esoterische Denken, wo sich zwischen beiden Weltansichten mögliche Lücken auftun.

Die erste wird bei der Vorstellung von Gut und Böse und der daraus ableitbaren Moral ersichtlich. Zwar ist es in der vorgestellten Dynamik schlüssig, dass Esoteriker:innen die ihnen begegnende Welt als in einer falschen Entwicklung begriffen deuten, im Gegensatz zur eigentlich guten kosmischen Ordnung (vgl. Schießler et al. 2020: 294). Allerdings träfe dies nur auf das zu, was die gute Ordnung verschleiert, denn Immanenz und Transzendenz entsprechen sich und sind sinnhaft geordnet. Auch Unheil und Leid sind somit sinnhaft und eine klare moralische Einteilung bei Esoteriker:innen daher untypisch, da alles sein darf und zum eigenen Nutzen ist, wenn man nur die Zeichen verstehen lernt. Sebastians Vorstellung zu Aufgaben, die an ihn zur richtigen Zeit herangetragen werden, ist ein gutes Beispiel hierfür. Politische oder moralische Erklärungen verlieren hier an Relevanz und somit könnte der Wunsch nachlassen, das Weltgeschehen über verschwörungstheoretische Deutungen zu erklären. Die «helle» Spiritualität und die damit gebotenen Strategien reichen auch ohne «dunkle» Verschwörungstheorie zur Kontingenzvermeidung aus.

Die zweite Option ergibt sich aus einem strengeren esoterischen Verständnis davon, wie das Selbst mit der Transzendenz und damit der Entwicklung in der Welt verbunden ist. Ward und Voas (2011: 105) führen hierzu in Bezug auf die New-Agerin Diana Cooper aus, dass ein Fokus dieser Denkform darin liegt, an den unmittelbaren Einfluss auf die Transzendenz und die Rückwirkung auf die Gesellschaft zu glauben: Positiver Wandel soll durch das Eingeben positiver Energie passieren. Die Beschäftigung mit negativen Verschwörungsnarrativen könnte als trennend und sogar schädlich für die gewünschte seelische und gesellschaftliche Entwicklung gesehen werden (ebd.). Die Interviewpartnerin Sabine bietet hierzu diese treffende Erläuterung:

Kämpfen gegen etwas, gegen Unmenschlichkeit kämpfen, geht überhaupt nicht. Das ist schon der Ansatz des Wahns. Da bedient sich der Wahn wieder, das treibt das Rad nur vorwärts. Mitgefühl, ja, Mitgefühl auch für die,

die das noch nicht erkennen. Und ich glaube daran, dass in jedem Menschen irgendwo so ein Funke versteckt liegt, den man mit Mitgefühl bezeichnen kann. Natürlich Mitgefühl auch für sich selber, sich selber zu vergeben, anderen zu vergeben, und dadurch sich umzuformen, und zu bereinigen, ja, das Herz zu reinigen. (Sabine)

Schließlich könnte ein Konflikt, der sich entweder aus spiritueller Unstimmigkeit oder einem Unbehagen mit dem konspirativen Milieu ergibt, zur subjektiv empfundenen Krise werden, die bisherige spirituelle Wahrheiten erodieren lässt. Wenn sich viele Menschen mit ähnlichen spirituellen Vorstellungen verschwörungstheoretischen Deutungen gegenüber offen zeigen, die man selbst aber ablehnt, was bedeutet dies für die spirituelle Zugehörigkeit? Fängt man an, der eigenen Gruppe, Lehre und schließlich Vorstellung der Welt und des Selbst zu misstrauen? Die Frage einer esoterischen Dekonversion und der Rolle des verschwörungstheoretischen Milieus hierbei scheint bisher ein offenes und spannendes Forschungsdesiderat zu sein.

Fazit

Das Leben in einer «nervösen Welt» (Amlinger/Nachtwey 2021: 108) ist geprägt von individuellem Bewährungsdruck, Ungewissheit in der Lebensführung sowie Unbeständigkeit des Wissens über die Welt, zu der man sich verhalten muss. Zeitgleich wird mehr Wissen denn je geteilt und zugänglich gemacht, was dazu führt, dass die Welt zunehmend komplexer erscheint und das Bewusstsein des «individuellen Nicht-Wissen-Könnens» (ebd.: 3) zunimmt. Durch die Unmöglichkeit, diese komplexe Welt vollständig zu erschließen, bleibt ein unbehaglicher Moment der Kontingenz zurück. In Zeiten der Krise und der Außerkraftsetzung der etablierten Handlungs- und Deutungsgewohnheiten, wie es während der Covid-19-Pandemie geschehen ist, ist dieses Unbehagen besonders drängend und die Lücke des Unerklärten muss gefüllt werden, damit man sich wieder zur Welt verhalten kann. Wie unter dem Brennglas konnte man in dieser partikularen Situation beobachten, wie Menschen versuchten, diesem Bedürfnis mit esoterischen und verschwörungstheoretischen Erklärungen nachzukommen.

Dieser Beitrag hatte zum Ziel, aufzuzeigen, inwiefern esoterische Religiosität durchlässig ist für verschwörungstheoretische Deutungen. Dies ließ zunächst die Betrachtung zu, wie sich beide Weltansichten subjektiv

bewähren und stabilisieren und welche Bedeutung sie für die Individuen einnehmen. Aus dem vergleichenden Nachvollzug der subjektiven Entfaltung konspirativen Sinnhaftigmachens wird ersichtlich, dass beide Weltansichten einen ähnlichen Hintergrund, Dynamik sowie subjektive Funktion aufweisen und sich stark überlappen. Mit Bezug auf Barkuns (2013: 3f.) drei Prinzipien des Verschwörungsglaubens lassen sich diese Gemeinsamkeiten wie folgt veranschaulichen und verdichten: «Nothing happens by accident», was sowohl auf die sinnhafte, kosmische Ordnung wie auf die intentionale Verschleierung zutrifft; «[n]othing is as it seems» beschreibt sowohl die esoterische wie verschwörungstheoretische Annahme, dass sich hinter dem Offensichtlichen etwas Wahres – sei es gut- oder böse – verbirgt; und «everything is connected», was sowohl Verschwörungstheoretiker:innen als auch Esoteriker:innen dazu aufruft, die Muster erkennen und die Zeichen lesen zu lernen.

Doch nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Tragweite dessen, was sie zu erklären versuchen und was sie für das Individuum subjektiv leisten, sind beide Weltansichten vergleichbar. Denn es handelt sich, wie aufgezeigt wurde, nicht um isolierte Meinungen oder Einstellungen, sondern sie tragen ein ganzes Selbst- und Weltbild. Ohne beides voreilig einzuebneten, kann daher festgestellt werden, dass verschwörungstheoretischer und esoterischer Wissensglaube geschlossene und gegenseitig anschlussfähige Deutungssysteme bieten. Des Weiteren wird ersichtlich, dass sie sich durch ihre Kombination weiter stabilisieren können, indem sie gegenseitige Lücken schließen. Zentral erscheint hierbei die jeweils erweiterte Handlungs- und Deutungsmöglichkeit: Während Esoteriker:innen ihrem Unbehagen mittels Verschwörungstheorien eine anklagbare Gestalt geben können, können Verschwörungstheoretiker:innen ihrer Ohnmacht über spirituelle Praktiken am Selbst etwas entgegensetzen.

Literaturverzeichnis

- Amlinger, Carolin/Nachtwey, Oliver. 2021. «Sozialer Wandel, Sozialcharakter und Verschwörungsgedanken in der Spätmoderne», Aus Politik und Zeitgeschichte, Jg. 71, H. 35–36, S. 13–19.
- Amlinger, Carolin/Nachtwey, Oliver. 2023. «Libertär und autoritär. Wie das Ich auf Kosten der Gemeinschaft regiert», Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 68, H. 2, S. 107–117.

- Asprem, Egil/Dyrendal, Asbjørn. 2015. «Conspirituality Reconsidered: How Surprising and How New is the Confluence of Spirituality and Conspiracy Theory?», *Journal of Contemporary Religion*, Jg. 30, H. 3, S. 367–382.
- Barkun, Michael. 2013. *A culture of conspiracy. Apocalyptic visions in contemporary America*. Berkeley/Los Angeles/London: University of California Press.
- Butter, Michael. 2018. «Nichts ist, wie es scheint». Über Verschwörungstheorien. Berlin: Suhrkamp.
- Faivre, Antoine/Voss, Karen-Claire. 1995. «Western Esotericism and the Science of Religions», *Numen*, Jg. 42, H. 1, S. 48–77.
- Frei, Nadine/Schäfer, Robert/Nachtwey, Oliver. 2021. «Die Proteste gegen die Corona-Maßnahmen», *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* Jg. 34, H. 2, S. 249–258.
- Granhölm, Kennet. 2011. «The Sociology of Esotericism», in: Peter B. Clarke (Hg.), *The Oxford Handbook of the Sociology of Religion*, Los Angeles: SAGE; Oxford University Press, S. 783–800.
- Hanegraaff, Wouter J. 2007. «The New Age Movement and Western Esotericism», in: Daren Kemp/James R. Lewis (Hg.), *Handbook of New Age*, Leiden/Boston: Brill, S. 25–50.
- Luckmann, Thomas. 1991. *Die unsichtbare Religion*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Lüddeckens, Dorothea/Walther, Rafael. 2010. «Fluide Religion: eine Einleitung.», in: Dorothea Lüddeckens/Rafael Walther (Hg.), *Fluide Religion. Neue religiöse Bewegungen im Wandel. Theoretische und empirische Systematisierungen*, Bielefeld: transcript, S. 9–18.
- Kaufmann, Franz-Xaver. 1989. *Religion und Modernität. Sozialwissenschaftliche Perspektiven*. Tübingen: Mohr.
- Partridge, Christopher. 2007. «Truth, Authority and Epistemological Individualism in New Age Thought», in: Daren Kemp/James R. Lewis (Hg.), *Handbook of New Age*, Leiden/Boston: Brill, S. 231–254.
- Pummerer, Lotte. 2022. »Belief in conspiracy theories and non-normative behavior«, *Current Opinion in Psychology*, Jg. 47, S. 1–4.
- Schäfer, Robert/Frei, Nadine. 2021. «Rationalismus und Mystifikation: Zur formalen Pathetik des Dagegenseins», *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, Jg. 5, H. 2, S. 391–410.
- Schießler, Clara/Hellweg, Nele/Decker, Oliver. 2020. «Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalität in Zeiten der Pandemie», in: Oliver Decker/

- Elmar Brähler (Hg.), *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität*, Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 283–308.
- Stenger, Horst. 1989. «Der «okkulte» Alltag. Beschreibungen und wissenssoziologische Deutungen des «New Age»», *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 18, H. 2, S. 119–135.
- Steppacher, Anika. 2021. «Von allen Wahrheiten die Beste. Eine qualitative Untersuchung zur Rekonstruktion esoterischen «Wissensglaubens»», *Soziologie*, Jg. 50, H. 1, S. 85–93.
- Strauss, Anselm L./Corbin, Juliet M. 2010. *Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.
- Streib, Heinz/Keller, Barbara. 2018. *Manual for the Assessment of Religious Styles in Faith Development Interviews*. Bielefeld: Bielefeld University Press.
- Sutton, Robbie M./Douglas, Karen M. 2020. «Conspiracy theories and the conspiracy mindset: implications for political ideology», *Current Opinion in Behavioral Sciences*, Jg. 34, S. 118–122.
- Ward, Charlotte/Voas, David. 2011. »The Emergence of Conspirituality«, *Journal of Contemporary Religion*, Jg. 26, H. 1, S. 103–121.